

Verfassung der Menschen, sagt ein feiner Beobachter. „Die Eltern bemerken bald den Einfluß an ihren Kindern, wenn sie eine Schule besuchen, in welcher durch eine einsichtsvolle Zucht der Zunge für die Sprache gehörig gesorgt wird.“ Wo der Lehrer nicht mit unerschütterlicher Beharrlichkeit darauf hält, daß die Schüler reden in wohlgefüßter, unverstümelter Rede, da ist bei diesen ein stumpfes, widriges, gedankenloses Wesen; da ist keine Geistesentfesselung, keine Befreiung. Auch erwirbt sich so der Schüler nicht ein bestimmtes sicheres Wissen, das er sein Eigenthum nennen, über das er beliebig schalten und walten kann; es geht ihm somit die rechte Frucht des Schulunterrichtes verloren. Mancher Lehrer würde oft zu seinem Erstaunen erfahren, wie wenig seine Schüler von dem Gelehrten eigentlich begriffen, wenn er sie anhielte, in klaren, bestimmten Worten Rechenschaft zu geben. Bekanntlich weiß aber der Schüler nur das recht, was er recht zu sagen weiß. Nur durch die verlangte selbständige mündliche Darstellung kommt er in den bewußten Besitz bestimmter Erkenntnisse, denn erst im Wort und durch dasselbe beherrscht er die Sache, wie ja auch Adams geistige Herrschaft über die Natur erst da anfang, als er die von Gott ihm vorgeführten Thiere benannte; und im Gefühl, etwas bestimmt und sicher zu wissen, hat die geistige Frische, Munterkeit und Strebsamkeit ihre Quelle. „Die Schüler die Gegenstände selbst vortragen lassen, ist tausendmal besser, als das ewige Sprechen des Lehrers. Die Lehrer, die an der Sprechsucht leiden, sind die allerschlechtesten, die es gibt. Unselige Manier, die Schüler tod zu sprechen.“ (Diesterweg.) „O wenn Jünglinge wüßten,“ sagt Herder in seinen Schulreden, „wie schön, wie reizend es sei, wie sie sich in einer liebens-